

Energetische Anforderungen an Gebäude sind keine Kostentreiber. Sozialverträglicher Klimaschutz im Gebäudebereich hängt ab von gesetzlichen Rahmenbedingungen und einer richtigen Förderpolitik.

In politischen Debatten und in medialen Berichterstattungen wird oftmals unterstellt, dass sozialverträgliche Sanierungen durch die hohen Anforderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) unmöglich gemacht werden und damit ganze Gesellschaftsschichten aus den attraktiven Wohngebieten gedrängt werden. Fakt jedoch ist: Die energetische Sanierung ist in vielen Fällen wirtschaftlich. Um dies aber flächendeckend zu gewährleisten, ist die Politik gefordert eine Reihe von Maßnahmen sicherzustellen.

Auch die Deutsche Umwelthilfe (DUH) hat das Thema Wirtschaftlichkeit aktuell differenziert und sachlich analysiert. Die Ergebnisse zeigen: Nicht die energetischen Anforderungen an den Neubau oder die Bestandssanierung sind Kostentreiber, sondern Faktoren wie steigende Mieten, die auf das Missverhältnis von Angebot und Nachfrage in Städten und Ballungsräumen zurückzuführen sind.

Größter Preistreiber sind die stark angestiegenen, zahlreichen Möglichkeiten von Mietanpassungen bei Wiedervermietungsverträgen durch unzureichende rechtliche Rahmenbedingungen. Auch bei den steigenden Baupreisen spielen energetische Anforderungen eine untergeordnete Rolle. Andere Faktoren wie gestiegene Grunderwerbssteuern und höhere Grundstückspreise tragen in wesentlich größerem Umfang zu steigenden Baukosten bei.

In einem „6-Punkte-Sofortprogramm für sozialverträglichen Klimaschutz im Gebäude“ fordern Deutscher Mieterbund (DMB) und DUH:

1. CO₂-Emissionen als Bemessungsmaßstab der Energiebesteuerung ergänzen
2. Die Modernisierungumlage anpassen
3. Fördermittel gezielt einsetzen und Anreize für Vermieter schaffen
4. Steuerliche Anreize für energetische Sanierungen setzen



5. Anpassung der Mietspiegelregelung vornehmen
6. Energetisch sanierten Wohnraum einkommensschwachen Haushalten zugänglich machen

Die energetische Gebäudesanierung ist eine zentrale Säule der Energiewende. Der Gebäudebereich in Deutschland ist für rund 35 Prozent des Energieverbrauchs und für 30 Prozent der energiebedingten CO₂-Emissionen verantwortlich. Die Vereinbarung von sozialem Wohnungsbau und Klimaschutz ist unabdingbar. Der IVH begrüßt die Initiative von DUH und DMB.

[Link zur DUH-Broschüre](#)

Sozialverträglicher Klimaschutz	Seite 1
PolyStyreneLoop	Seite 2
Studie zur Entsorgung von EPS-Abfällen	Seite 3
EPS- und XPS-Bauabfall 2016	Seite 3
Konjunktur	Seite 4
IVH-Mitglieder	Seite 5

Impressum:

Nachdruck und elektronische Verwertung, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung des verantwortlichen Redakteurs.

Redaktion:

Gudrun Jungblut
Ulrich Meier
Stefanie Mohmeyer (verantw.)



info@ivh.de, Tel.: 06221 776071 www.ivh.de, www.styropor.de

Kreislaufwirtschaft in Aktion — Offizieller Start von PolyStyreneLoop

Am 6. und 7. November 2017 fiel in Amsterdam der Startschuss für das PolyStyreneLoop-Projekt. Hinter PolyStyreneLoop verbirgt sich der Bau und Betrieb einer Demonstrationsanlage für das stoffliche Recycling von HBCD-haltigen EPS-Abfällen im industriellen Maßstab. Mit dem IVH kooperieren 55 Unternehmen und Verbände aus 13 Ländern in dem zukunftsweisenden, europaweiten Recyclingprojekt.

Neben der energetischen Verwertung von HBCD-haltigen EPS-Abfällen besteht auch die Möglichkeit der stofflichen Verwertung solcher Abfälle. Zum Einsatz kommt dabei das sogenannte CreaSolv®-Verfahren.

Dieses Verfahren wird seitens der EPS-Industrie seit langem als nachhaltigste Form der rohstofflichen Rückgewinnung und als Anstoß für eine bessere Kreislaufwirtschaft betrachtet.

Bei diesem Trennverfahren wird das Flammenschutzmittel HBCD vom Polystyrol getrennt. Das ursprüngliche Styrol-Acrylat wird in hoher Qualität zurückgewonnen und kann dann z. B. zur Produktion neuer Dämmplatten verwendet werden. Zusätzlich wird das separierte Flammenschutzmittel in einer gesonderten Anlage so aufbereitet, dass das enthaltene Brom zurückgewonnen werden kann.



PolyStyreneLoop steht beispielhaft für eine geschlossene Kreislaufwirtschaft im Dämmstoffbereich. Das Projekt wird von der EU mit 2,7 Millionen Euro gefördert.

gewinnung errichten zu können, musste das CreaSolv®-Verfahren jedoch erst noch in die Technischen Richtlinien der "Baseler Konvention" für HBCD enthaltende Polystyrol-Schäume als zusätzliche "End of Life"-Option aufgenommen werden.

Dieses erfolgte im Frühjahr 2017: Beim 13. Meeting der Basel Konvention wurde - basierend auf den Informationen über PolyStyreneLoop mit dem CreaSolv®-Prozess - beschlossen, den Löseprozess für die Trennung von Polystyrol und HBCD als beste zur Verfügung stehende Abfallbehandlungsmethode (BAT - Best Available Technique) aufzunehmen.

Der Beschluss der Basel Konvention war das letzte noch ausstehende Signal für die Umsetzung des PolyStyreneLoop-Projekts durch die europäische EPS-Industrie. Am 6. und 7. November 2017 fiel dann in Amsterdam der Startschuss für das PolyStyreneLoop-Projekt:

Die zu errichtende Pilotanlage wird über eine Recyclingkapazität von zunächst 3000 t pro Jahr verfügen. Die Inbetriebnahme erfolgt voraussichtlich Ende 2018 / Anfang 2019.

Die mit der Anlage gewonnenen praktischen Erfahrungen sollen z. B. Hinweise für erforderliche Arbeitsabläufe, Kalkulationsgrundlagen etc. liefern, bevor dann weitere Recyclinganlagen europaweit entstehen.



Die Projektpartner, hier während der PolyStyreneLoop-Gründungsfeier, arbeiten u. a. aktuell an der Planung und Organisation der Sammlung von Alt-EPS-Abfällen für die Pilotanlage.

Am 28. Oktober 2015 wurde beschlossen, PolyStyreneLoop als Kooperative für die Umsetzung des CreaSolv®-Recyclingkonzepts im industriellen Maßstab zu gründen. Die Standortwahl zur Realisierung fiel auf Terneuzen in den Niederlanden, wo bereits eine Bromrückgewinnungsanlage betrieben wird.

Um eine entsprechende Demonstrationsanlage zum Recycling HBCD-haltiger EPS-Abfälle mit Brom-Rück-

Neue Studie zur Entsorgung von Polystyrol-Hartschaumabfällen

EPS-/XPS-Abfälle aus in Deutschland hergestellten Bau- und Verpackungsprodukten enthalten seit 2015 kein HBCD mehr. Derzeit sind noch etwa 7,2 Millionen Tonnen EPS-/XPS-Dämmstoffe, die mit dem Flammschutzmittel HBCD ausgerüstet sind, in Bauanwendungen verbaut. Die Gesamtmenge des HBCD in noch verbauten EPS-/XPS-Bauanwendungen wird in den kommenden 50 Jahren von rund 60 Kilotonnen im Jahr 2015 auf dann 27 Kilotonnen sinken.

Die neue Studie „Aufkommen, Entsorgung und Verwertung von EPS Abfällen aus dem Verpackungs- und Baubereich“ führt die in 2014 durchgeführte Sondererhebung fort. Sie fußt dabei auf der Studie „Produktion, Verarbeitung und Verwertung von Kunststoffen in Deutschland 2015“ vom 20.10.2016.

Die Studie wurde unter Beteiligung vom Industrieverband Hartschaum erstellt, um Diskussionen über den Umgang mit HBCD-haltigen EPS-/XPS-Abfällen - wie sie etwa bei der Entfernung oder Modernisierung von Wärmedämmungen oder im Verpackungsbereich bei Importware anfallen können - auf eine gesicherte Datenbasis zu stellen.

Wesentliche Inhalte der Studie sind:

- Darstellung des kompletten EPS-/XPS-Stoffstrombildes von Verpackungs- und Bauabfällen.

- Aktueller Sachstand HBCD-haltige Abfälle – insbesondere aus Bestandsbauten (sowie Prüfung möglicher weiterer Einträge über Importwaren, die für die Bereiche Verpackungen und Konsumwaren von Relevanz sind).
- Mengenanteile von HBCD-haltigen EPS/XPS in den jeweiligen Stoffströmen.
- Künftige Aufkommensmengen für EPS- und XPS-Abfälle (insbesondere aus dem Baubereich) bzw. v.a. daraus abgeleitet eine Prognose der Entwicklung der HBCD-Mengen im Bauabfall bis 2050.
- Darstellung der Stoffströme im Kontext der Entsorgungskette.

Die komplette Studie mit ausführlichen Tabellen und erläuternden Grafiken finden IVH-Mitglieder im [Intranet](#).

EPS- und XPS-Bauabfall 2016

Quelle: Studie „Aufkommen, Entsorgung und Verwertung von EPS Abfällen aus dem Verpackungs- und Baubereich“

EPS/XPS Bauabfälle	EPS in kt	XPS in kt	TOTAL	%	Verwertung in kt				Beseitigung
					Werkstoffl. Verwertung als EPS/XPS	Werkstoffl. Verwertung zu PS-Rezyklaten	Energetische Verwertung	Total	Total
Installations- und Verlegeabfälle	4,0	1,3	5,3	12,5%	3,3	0,5	1,3	5,1	0,2
Abfälle aus Abbruch und Sanierung	34,5	2,7	37,2	87,5%	0,4	0,1	35,4	35,9	1,3
Total	38,5	4,0	42,5	100,0%	3,7	0,6	36,7	41,0	1,5
					9%	1%	86%	96%	4%

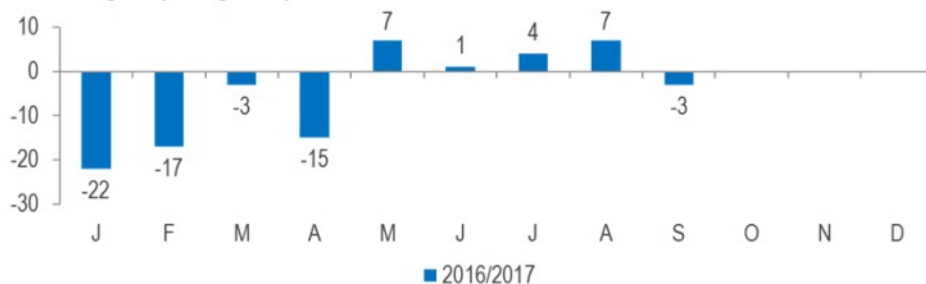
- Im Bereich der Sanierungs- und Abbruchabfälle ist davon auszugehen, dass nahezu alle Dämmstoffabfälle mit HBCD belastet sind, da von einer Aufbringung der Dämmmaterialien i. d. R. vor 2015 ausgegangen wird (entsprechen ca. 290 - 300 t p. a. HBCD - wobei die Konzentration von HBCD bei XPS mit 1,5% nahezu doppelt so hoch ist im Vergleich zu EPS mit 0,7%).
- Im Bereich der Installations- und Verlegeabfälle, welche vor allem aus Verschnittresten neuer Dämmstoffplatten bestehen, ist kein HBCD enthalten. Deshalb findet hier i. d. R. eine separate Erfassung und ein anschließendes Recycling statt.

Wohnungsbau September 2017

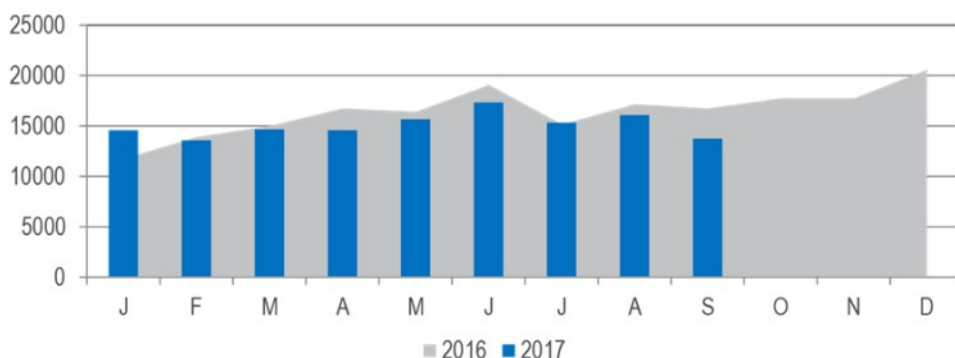
Baugenehmigungen im Eigenheimbau in Deutschland
Anzahl Wohnungen



Veränderung zum jeweiligen Vorjahresmonat in %



Baugenehmigungen im Mehrfamilienhausbau in Deutschland
Anzahl Wohnungen



Veränderung zum jeweiligen Vorjahresmonat in %



Eigenheime: Die Genehmigungen im Jahr 2016 lagen um +2,0% über dem Vorjahresniveau.

2017 kommt es wegen der hohen Vorjahreswerte zu Beginn des Jahres zu deutlichen Rückgängen, etwas überraschend war die Stärke des Rückgangs im April; in den Sommermonaten kam es zu einer Belebung; eine Fortsetzung des positiven Trends ist zum Jahresende nicht zu erwarten, aber auch kein dramatischer Einbruch der Genehmigungszahlen.

Eine gewisse Zurückhaltung in Bezug auf eventuelle Förderkonzepte der neuen Regierung kostet der Entwicklung in 2017 einiges an Dynamik, der Effekt wird auch Anfang 2018 noch bestehen bleiben. Für das Jahr 2018 wird ein leichter Zuwachs erwartet.

Mehrfamilienhäuser: Die Genehmigungen im Jahr 2016 lagen um +30,4% über dem Vorjahresniveau. Auch bei den Mehrfamilienhäusern fielen die Monatswerte seit Februar hinter die Erwartungen zurück und angesichts der extrem hohen Vorjahreswerte sind hohe Zuwachsraten schwer zu erzielen; der Druck zum Bau von Flüchtlingsheimen hat sehr deutlich nachgelassen und auch hier führten die Wahlen zu einer abwartenden Haltung, da sich bessere Rahmenbedingungen versprochen werden.

Das Jahr 2017 ist somit ein „Reaktionsjahr“, für das mit einem deutlichen Rückgang gerechnet werden muss.

Quelle: Heinze Monatspräsentation
Dezember 2017

IVH

INDUSTRIEVERBAND
HARTSCHAUM e.V.

Leistung
Wissen
Erfahrung
Kompetenz

Der Verband



www.bachl.de



www.wki.de

WIBRO®
BROHLBURG

www.brohlburg.de



www.brohlburg.com

Innolation

Sto Group

www.innolation.de

IsoBouw

www.isobouw.de

Besser dämmen mit

JOMA

www.joma.de



www.hartschaumverarbeitung.de



www.isover.de

RYGOL
DÄMMSTOFFE

www.rygol.de

swisspor

www.swisspor-deutschland.de



www.nafab-foams.de



DEUTSCHE
AMPHIBOLIN-WERKE
VON ROBERT MURJAHN

www.daw.de

Gastmitglieder
EPS-Rohstoffhersteller

PlasticsEurope
Der Verband der Kunststoffherzeuger

www.plasticseurope.org

synthos
chemical innovations

www.synthosgroup.com

Gastmitglieder
Maschinenhersteller

BÜRKLE
PROCESS TECHNOLOGIES

www.buerkle-gmbh.de



www.nuova-idropress.com